

Sebastian Kistler
Anna Puzio
Anna Maria Riedl
Werner Veith (Hgg.)

Digitale Transformationen der Gesellschaft

Sozialethische Perspektiven
auf den technologischen Wandel

 **Aschendorff**
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2023 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

www.aschendorff-buchverlag.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54 UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Einbandgestaltung: Barbara Loy, München
Printed in Europe

ISBN 978-3-402-10658-7

ISBN 978-3-402-10659-4 (E-Book PDF)

Mensch, gut siehst du aus!
Ethische Betrachtung der heutigen
Körperoptimierung: Balancing Autonomie und
Fremdbestimmung

Anna Puzio

Ob im Fitnessstudio, in der Mode oder bei der Ernährung – heute wird ständig Körperoptimierung betrieben. Durch neue technologische Entwicklungen wie Neuroimplantate und Brain-Computer-Interfaces (neurologisches Enhancement) wird die Körperoptimierung auf eine neue Ebene gehoben. Mittels Pharmazeutika sollen Kognition (kognitives Enhancement) oder moralische Verhaltensweisen (moralisches Enhancement) verbessert werden, Prothesen werden in den Körper integriert und es werden ästhetisch-chirurgische Eingriffe vorgenommen. 2019 wurden insgesamt 983.432 ästhetische Eingriffe in Deutschland unternommen.¹ Im Alltag sind Wearables wie Smartwatches mit ihren Fitnessprogrammen und vielfältige Smartphone-Apps zur Körperoptimierung allgegenwärtig. Technologische Körperoptimierung spielt eine wichtige Rolle im menschlichen Leben und bedarf einer ethischen Auseinandersetzung. Der Beitrag behandelt die Frage, wie die gegenwärtigen technologischen Körperoptimierungen ethisch bewertet werden können und stellt dabei die Autonomie ins Zentrum der ethischen Überlegungen. Inwiefern kann die Entscheidung für eine Körperoptimierung autonom getroffen werden? Welche ethischen Aspekte spielen eine Rolle und wie wirken sich die Optimierungen auf das Selbstverständnis des Individuums aus?

¹ Vgl. International Society of Aesthetic Plastic Surgery, *ISAPS International Survey*, 20. Inkludiert sind alle chirurgischen und nicht-chirurgischen/minimalinvasiven Eingriffe. Aufgrund der verschiedenen Kontaktbeschränkungen in der COVID-19-Pandemie von 2020–2022 wird in diesem Beitrag auf die Statistiken des Jahres 2019 zurückgegriffen.

Die Fülle an Optimierungsmaßnahmen macht es notwendig, in Kap. 1 zunächst in den Begriff, die Formen und Ziele der Körperoptimierung einzuführen und Differenzierungen vorzunehmen. In Kap. 2 wird die Autonomie in den Fokus gerückt und mit Rückgriff auf Foucaults Konzepte der „Bio-Macht“ und „Technologien des Selbst“ untersucht, wie die Optimierungsentscheidungen zwischen individueller Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Fremdbestimmung verortet werden können. Daran anknüpfend wird in Kap. 3 nach einer ethischen Bewertung der Optimierungsmaßnahmen gefragt. Der Aufsatz sucht nach einer ethischen Einordnung der Körperoptimierungen und gelangt letztlich zu wichtigen Erkenntnissen über den Zusammenhang von Identität/Körper, Gesellschaft und Technik. Kap. 4 führt dazu die These aus, dass Technik mithervorbringt, was Körper bedeutet und zeigt auf, wie Technologien auf diese Weise eine Chance sein können, das Menschen- und Körperverständnis neu und inklusiv auszuhandeln. Aus den Untersuchungsergebnissen werden letztlich in Kap. 5 Schlüsse für die Theologie abgeleitet und Wege dargestellt, wie die Theologie einen Beitrag zu den Optimierungen leisten kann. Abschließend wird in Kapitel 6 ein Fazit gezogen und ein Ausblick für die zukünftige ethische Forschung eröffnet.

1. DIE GEGENWÄRTIGE OPTIMIERUNG DES KÖRPERS: BEGRIFF, FORMEN UND ZIELE

Die Vielfalt an Möglichkeiten zur Körperoptimierung und die verschiedenen Verständnisse von Körperoptimierung machen zunächst eine Bestimmung des Begriffs erforderlich. Körperoptimierung zielt vom Begriff her auf ein „Optimum“, d. h. den „bestmögliche[n] Zustand oder vollkommene[n] Zustand, den [...] ein Mensch [...] unter den gegebenen Voraussetzungen tatsächlich erreichen kann.“² Das „Optimum“ unterscheidet sich damit vom „Ideal“, das die konkreten Realisierungsvoraussetzungen nicht berücksichtigt.³ Dennoch wird Körperoptimierung im gesellschaftlichen Diskurs nicht als ein Streben nach einem Bestzustand oder einer vollkommenen Verfassung aufgefasst, sondern vielmehr als eine „graduelle Verbesserung“: Darunter wird

² FENNER, *Selbstoptimierung*, 11. Fenner bezieht sich hier und im Folgenden jedoch weiter gefasst auf die Selbstoptimierung allgemein.

³ Vgl. ebd.

„ein kontinuierlicher, allmählicher Prozess der Veränderung verstanden, der über ständige Rückmeldungen, Selbstkontrolle und Verbesserung der Lebensführung sukzessive zur bestmöglichen persönlichen Verfassung hinführt“⁴. Die Begriffe der Optimierung und Verbesserung sind dabei normativ aufgeladen, da sie die Körperveränderungen positiv bewerten.⁵ Eine besondere Herausforderung stellt die Vielfalt an Körperoptimierungen dar: Sie reichen von Ernährung, Mode und Frisörbesuch über Fitness und Body Building bis hin zu Schönheitsoperationen und der Implementierung von Technologien in den Körper. Die Grenzen, ab wann von Körperoptimierung gesprochen werden kann, lassen sich nur schwer ziehen. Im vorliegenden Beitrag wird der Begriff der Körperoptimierung eng gefasst und dabei in erster Linie auf die durch Digitalisierung und Technologisierung geprägte Körperoptimierung fokussiert.

Durch Digitalisierung und Technologisierung entstehen ganz neue Möglichkeiten zur Körperoptimierung. Unterschieden werden können dabei medial vermittelte Körperoptimierung, beispielsweise über Social Media oder Fernsehen, sowie optimierende Handlungen am Körper mittels Technologien. Beide Formen lassen sich jedoch nicht scharf voneinander trennen und sind eng miteinander verwoben. Bei der ersten Form der Körperoptimierung werden in Fernsehformaten wie „Germany’s Next Topmodel“, „Extrem schön! – Endlich ein neues Leben!“ und „Leben leicht gemacht“ (ehemals „The Biggest Loser“) bestimmte Körpervorstellungen vermittelt, Kandidat*innen verglichen und optimierende Maßnahmen vor den Zuschauer*innen ergriffen. Genauso werden in Social Media wie Instagram von Influencern, Coaches, Schönheitschirurgen, Modeunternehmen oder anderen User*innen der App Körperoptimierungen durchgeführt und Körperideale geprägt.

Auch in der zweiten Form gibt es eine stetig wachsende Fülle an Möglichkeiten zur Optimierung. Dazu zählen Apps und Technologien, die dem Individuum einen eigenen optimierenden Umgang mit dem Körper ermöglichen, z. B. Wearables wie Smart Watches oder das Abnehmprogramm der Weight Watchers-App, Genetic Engineering, Reproduktionstechnologien, chirurgische Schönheitseingriffe, die korrigierend eingreifen sollen und Technologien, die Einblicke in den Körper er-

⁴ Ebd., 12.

⁵ Vgl. ebd., 13.

möglichen oder in den Körper implementiert werden sollen wie Prothesen, Chips und neuronale Implantate. Es gibt kaum noch eine Körperstelle, die nicht technologisch bearbeitet werden kann. Durch den rasanten technologischen Fortschritt wird der Blick sowohl mit Hoffnung als auch mit Unbehagen darauf gerichtet, was technologisch in der Zukunft möglich sein wird. Die fortgeschrittenen Technologien werden bereits unter dem Schlagwort „Enhancement“ rege diskutiert. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die technologischen Visionen des Transhumanismus und Posthumanismus, wie ich sie an anderer Stelle ausführlich untersucht habe.⁶ Diese Bewegungen zielen auf eine grundlegende Transformation bzw. die Überwindung des Menschen durch Technik. Zwar sind sie auf die Zukunft gerichtet, prägen aber bereits heute Vorstellungen von Mensch, Körper und Technik.

Die Ziele der Körperoptimierung sind v. a. Schönheit, Gesundheit, Fitness, Stärke, Jugendlichkeit und langes Leben.⁷ Aus dieser Vielfalt an Optimierungen und dem schnellen Fortschritt der neuen technologischen Möglichkeiten erwächst das Desiderat einer ethischen Einordnung der technologischen Körperoptimierung. Es lässt sich ein gesellschaftliches Orientierungsbedürfnis danach feststellen, inwiefern die verschiedenen Optimierungsmaßnahmen ethisch vertretbar sind.

2. AUTONOME ENTSCHEIDUNGEN? – KÖRPEROPTIMIERUNG ZWISCHEN SELBST- UND FREMDBESTIMMUNG

2.1 *Autonomie*

In einer Ethik der Körperoptimierung kommt der Autonomie eine Schlüsselrolle zu. Autonomie, die eigene selbstbestimmte Entscheidung der Patient*innen für oder gegen eine medizinische Maßnahme, ist in der Medizin handlungsleitend. Genauso werden auch ästhetisch-chirurgische Eingriffe unter dem Postulat der Selbstbestimmung beworben und hängen schon in ihren kulturgeschichtlichen Ursprüngen eng mit der Selbstbestimmung zusammen. Sie sollen sich ganz an den Wünschen der zu behandelnden Person ausrichten und ihr selbstbestimmtes Leben fördern.⁸ Johann Ach macht eine doppelte Feststellung in der ästhetischen Chirurgie: Zum einen meinen die Personen,

⁶ Vgl. PUZIO, *Über-Menschen*; PUZIO, *Zwischen Ent- und Begrenzung*.

⁷ Vgl. FENNER, *Selbstoptimierung*, 119.

⁸ Vgl. ACH, *Komplizen der Schönheit?* 194; VILLA, *Prekäre Körper*, 57.

den Schönheitseingriff „für sich selbst“ zu unternehmen, um selbstbestimmt zu sein und ihr Selbstwertgefühl zu steigern. Zum anderen sind die Eingriffe jedoch von sozialen Normen geprägt, die bereits vorgeben, was in der jeweiligen Gesellschaft als schön gilt.⁹

Erstens sind Körperoptimierungen fremdbestimmt und stets mit der Gesellschaft verbunden, in der sie unternommen werden. Denn woran wird festgemacht, wann ein Bauch zu dick ist und wer entscheidet, wann die Haut zu faltig ist oder wie die perfekte Nase aussieht? Die Entscheidung zur Körperoptimierung wird in einem bestimmten Kontext getroffen und ist in soziale Strukturen eingebettet. Sie entsteht „nicht in einem luftleeren Raum, sondern stets in Interaktion mit [...] [dem] sozialen und kulturellen Umfeld“.¹⁰ Des Weiteren wird durch Kommerzialisierung, Werbung und Konsumgüterindustrie auf die Optimierungsbestrebungen Einfluss genommen. Optimierungstechnologien sind in das kapitalistische Marktsystem integriert, das Bedürfnisse nicht nur befriedigt, sondern vielmehr diese Bedürfnisse erst selbst hervorbringt, indem es das Bild von einem Idealkörper entwirft.¹¹

Zweitens können Körperoptimierungen selbstbestimmt sein. „Optimierungsbemühungen führen nicht zwingend zu Selbstausschöpfung und Erschöpfung, sondern viele Menschen haben Spaß an den neuen Möglichkeiten der Weiterentwicklung, der erhöhten Selbstkontrolle und Selbstverantwortung und dem besseren Erreichen ihrer Ziele.“¹² Die Apple Watch spielt mit der Lust an Optimierung, Leistung und Produktivität. Es soll den Benutzenden Spaß machen, durch Fitness die Aktivitätsringe auf ihrer Smart Watch zu schließen.¹³ Technologien können ein „gutes Gefühl“ vermitteln und dazu führen, sich gesund und fit oder „im Einklang mit sich selbst“ zu fühlen. Sie können die Lebensbedingungen und das subjektive Lebensgefühl verbessern, das Selbstbewusstsein und die Selbstbeobachtung steigern und sie können Teil von Selbstsorge und Me-Time sein. Auch ermöglichen Wearables, Fitnessstracker und verschiedene Messgeräte das Bewusstsein für den eigenen Körper zu erhöhen.

⁹ ACH, *Komplizen der Schönheit?* 187; Vgl. zur Verortung der Körperoptimierungen zwischen Selbst- und Fremdbestimmungen hier und im Folgenden auch PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 5.3, 8.2.

¹⁰ FENNER, *Selbstoptimierung*, 324.

¹¹ Vgl. RUNKEL, *Enhancement und Identität*, 177.

¹² FENNER, *Selbstoptimierung*, 30.

¹³ Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Apple Watch vgl. PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 8.2.2.

Technologische Körperoptimierungen bewegen sich also in der Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung. Dass jeder Blick von Frauen in den Spiegel „durch die Augen tatsächlicher oder hypothetischer Männer und deren ästhetisches Normensystem“¹⁴ geht und jede weibliche Körperoptimierung von männlichen Vorstellungen fremdbestimmt wird, wie Kathryn Pauly Morgan es vertritt, kann somit abgelehnt werden.¹⁵ Morgan verurteilt Körperoptimierungen scharf, indem sie in ihnen nur Konformität, Unterdrückung und Unterwerfung sieht.¹⁶ Diese Einflussnahme männlicher und gesellschaftlicher Vorstellungen auf den weiblichen Körper ist sehr ernstzunehmen. Allerdings spricht Morgan den Frauen die Möglichkeit zu einer autonomen Entscheidung ab und blendet die Motive und Positionierungen der betroffenen Frauen vollständig aus.¹⁷ Frauen werden auf diese Weise in ihren Entscheidungen nicht ernst genommen und „als leichtsinnig, von Medienstars beeinflusst oder ideologisch verblendet“¹⁸ angesehen. Außerdem steht hinter Morgans Stellungnahme ein problematisches Autonomieverständnis, das den Vollzug selbstbestimmter Handlungen als unabhängig von jeder sozialen Einflussnahme begreift.¹⁹ Es „verkennt die konstitutive Wirkmächtigkeit des Sozialen“ für jede Form der „individuelle[n] Selbst-Thematisierung[] und Selbst-Verhältnisse[s]“²⁰. Wenn sich technologische Körperoptimierung in der Spannung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung bewegt, dann meint dies kein Entweder-Oder, sondern vielmehr eine netzförmige, relationale Machtformation, die viel tiefergehender ansetzt. Hierfür können Michel Foucaults Theorien zur „Bio-Macht“ und den „Technologien des Selbst“ fruchtbar gemacht werden.²¹

¹⁴ ACH, *Komplizen der Schönheit?* 197.

¹⁵ Vgl. ebd., 196–202; Ach bezieht sich auf MORGAN, *Women and the Knife*. – In neueren Texten von Morgan ist eine differenziertere Position von Morgan zu beobachten: Vgl. MORGAN, *Foucault, Hässliche Entlein und Techno-Schwäne*.

¹⁶ Vgl. ACH, *Komplizen der Schönheit?* 198. Ach bezieht sich auf: MORGAN, *Women and the Knife*.

¹⁷ Vgl. ACH, *Komplizen der Schönheit?* 199, 201f.; DAVIS, *Reshaping the Female Body*, Kap. 7; DAVIS, *Surgical passing*, 42.

¹⁸ DAVIS, *Surgical passing*, 42.

¹⁹ Vgl. ACH, *Komplizen der Schönheit?* 202.

²⁰ VILLA, *Habe den Mut*, 267.

²¹ Vgl. zum nächsten Kapitel: PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 5.3, 8.1, 8.2.

2.2 Optimierungstechnologien als „Technologien des Selbst“

Die Einflussnahme durch soziale Normen erfolgt nicht nur in der Körperoptimierung, sondern schon auf einer viel grundsätzlicheren Ebene. In der Medizin²², im Body-Mass-Index (BMI) und Waist-to-Height-Ratio (WHtR)²³ – die das „normale Maß“ angeben –, im Privat- und Berufsleben ist die Bio-Macht unscheinbar wirksam. Unter „Bio-Macht“ fasst Foucault verschiedene „Machtstechniken zur Regulierung der Lebensprozesse, um Gesundheit, Lebensqualität und Leistungsfähigkeit der Mitglieder einer Gesellschaft zu fördern“.²⁴ Nachdem Foucault seine Machttheorie ausgearbeitet hat, welche die Fremdbestimmung betont, widmet er sich in seinen späteren Texten im Rahmen der „Ethik des Selbst“ der Autonomie.²⁵ Denn „[d]ie Subjektkonzeptionen des Diskurses und der Macht stellen ein erzeugtes und den Macht-dispositiven ausgeliefertes Subjekt vor. Dagegen sucht die Ethik des Selbst nach einem Gegengewicht, indem nun die Autonomie des Subjekts in den Vordergrund tritt.“²⁶ In der Ethik des Selbst konstituiert sich das Subjekt selbst.²⁷ Mittels der „Technologien des Selbst“ ist es der*dem Einzelnen möglich, „aus eigener Kraft oder mit Hilfe anderer eine Reihe von Operationen an seinem Körper oder seiner Seele, seinem Denken, seinem Verhalten und seiner Existenzweise vorzunehmen, mit dem Ziel, sich so zu verändern, daß er einen gewissen Zustand des Glücks, der Reinheit, der Weisheit, der Vollkommenheit oder der Unsterblichkeit erlangt.“²⁸

Der Körper wird auf diese Weise zum „Ort des Widerstandes gegen die Biomacht“, weil er vom Subjekt autonom gestaltet wird. „Während die Biomacht eine fremdbestimmte Veränderung bewirkt, sie also eine Technologie der Beherrschung darstellt, handelt [sic!] sich im Falle der Selbsttechnologisierung um eine selbstbestimmte Veränderung,

²² Vgl. RUNKEL, *Enhancement und Identität*, 173.

²³ Der Body-Mass-Index (BMI) gibt das Verhältnis von Körpergewicht und Körpergröße an, die Waist-to-Height-Ratio (WHtR) bestimmt das Verhältnis von Taillenumfang und Körpergröße.

²⁴ FENNER, *Selbstoptimierung*, 136f.; Vgl. z. B. FOUCAULT, *Über den Willen zum Wissen*.

²⁵ Vgl. RUOFF, Art. *Grundbegriffe: Ethik des Selbst*, 130.

²⁶ RUOFF, Art. *Überblick zu den Hauptwerken: Ethik des Selbst*, 62.

²⁷ Vgl. ebd., 63; RUOFF, Art. *Grundbegriffe: Technologien des Selbst/Selbsttechnologien*, 63, 224.

²⁸ FOUCAULT, *Technologien des Selbst*, 26.

d.h. um eine Technologie der Selbstherstellung zum Zwecke der Selbstverwirklichung.“²⁹ Die verschiedenen Körperoptimierungen wie Fitnessprogramme und Meditationstechniken, Selbsttests und BMI-Rechner im Internet, Lebensmittelkennzeichen wie der „Nutri-Score“ im Supermarkt, Fitnesstracker (z. B. als Uhr) und Apps, die im Sinne des „Quantified Self“ das Selbst zu vermessen beanspruchen, können als solche Technologien des Selbst gedeutet werden.

Diese Überlegungen stellen einen engen Zusammenhang und eine Wechselwirkung von Körper und Gesellschaft heraus, ohne dass dabei die Möglichkeit einer autonomen Entscheidung des Individuums verloren geht. Durch Gesellschaft werden bestimmte Sichtweisen auf den Körper geprägt, denen das Individuum aber nicht machtlos ausgeliefert ist. Unweigerlich wird das Individuum in vorgeprägte Strukturen reingeboren, eignet sich diese jedoch an und verändert sie auf diese Weise weiter.³⁰ So stimmen Konsumenten auch mit jeder Konsumententscheidung über zukünftige Entwicklungen ab und sind Akteure der gesellschaftlichen Veränderung.³¹ Außerdem kann mittels protestierender, kommunizierender und inszenierter Körper auf Gesellschaft reagiert werden. Bewegungen wie die Hippie- oder Punkbewegung, aber auch Trends wie Modetrends, das städtische Joggen oder Naturtrends machen deutlich, wie sich Individuen über Kleidung, Haare, Körpersprache und Umgang mit Kulturgütern gegen Schönheitsideale der Konsumgüterindustrie oder Technologisierung des Alltags auflehnen können.³² Wie können die Körperoptimierungen vor dem Hintergrund dieses ambivalenten Verhältnisses von Selbst- und Fremdbestimmung, von Körper und Gesellschaft ethisch bewertet werden?

3. BEWERTUNG DER TECHNOLOGISCHEN KÖRPEROPTIMIERUNG

Dagmar Fenner plädiert zunächst für eine „Ambivalenztoleranz“: eine „gelassene und sachlich-nüchterne Einstellung“, um die vielfältigen Ambivalenzen in der Körperoptimierung erkennen und aushalten zu

²⁹ RUNKEL, *Enhancement und Identität*, 178 [Herv. getilgt: „fremdbestimmte Veränderung“, „selbstbestimmte Veränderung“].

³⁰ Vgl. REDER u. a., *Umweltethik*, 131f.; Die Autoren beziehen sich auf: GIDDENS, *Die Konstitution der Gesellschaft*.

³¹ Vgl. REDER u. a., *Umweltethik*, 133.

³² Vgl. BETTE, *Körperspuren*, 73, 76–78, 122, 129f.

können.³³ Damit wendet sie sich gegen pauschale Beurteilungen und Polarisierungen in der Debatte, da diese den komplexen und multifaktoriellen Situationen nicht gerecht werden:

„Bei multifaktoriellen und vielschichtigen kulturellen Entwicklungsprozessen ist es nicht leicht auseinanderzuhalten, was „von innen“ von den Menschen selbst oder „von außen“ von der Gesellschaft kommt, deren Teil die Menschen sind. Individuelle Autonomie und gesellschaftliche Orientierungsmuster und Wertstandards schließen einander in demokratischen Gesellschaften keineswegs kategorisch aus.“³⁴

Wie zuvor deutlich geworden ist, sind die Körperoptimierungen in ein hochkomplexes, „schwer [oder nicht, A. P.] entwirrbare[s] Gemenge an unterschiedlichsten Motiven und Normen“³⁵ eingebettet. Gerade in den Technikdebatten kommt es schnell zu Polarisierungen zwischen Technikeuphorie und Technikpessimismus. Statt pauschaler Beurteilungen müssen die konkreten Einzelfälle stärker in den Blick genommen werden.³⁶ Werden die Ambivalenzen der Körperoptimierung wahrgenommen, gilt es laut Fenner im zweiten Schritt zu untersuchen, „welche Aspekte des Selbstoptimierungstrends sich positiv oder negativ auf das individuelle oder gesellschaftliche Leben auswirken und mit welchen Regulierungsmaßnahmen sich seine Weiterentwicklung gezielt beeinflussen lässt“.³⁷

Eine wichtige Voraussetzung für eine autonome Körperentscheidung ist, dass sich das Individuum dieser vielfältigen Ambivalenzen und Normierungen bewusst wird und weiß, worüber es überhaupt entscheidet. Durch eine solche Aufklärung in gesellschaftlichen Diskursen oder im Behandlungsgespräch wird das Individuum zu einer autonomen Entscheidung erst befähigt. Dazu gehören auch die Vermittlung von realistischen Einschätzungen über die Eingriffe und die Aufklärung über deren Grenzen.³⁸ Ferner sollte sich das Individuum über das eigene Selbst- und Körperverständnis bewusst werden und die Körperentscheidung in das eigene Selbst- und Körperbild zu integrieren lernen.³⁹

³³ FENNER, *Selbstoptimierung*, 30f.; Vgl. zu diesem Kapitel auch PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 8.2.3, 8.2.4.

³⁴ FENNER, *Selbstoptimierung*, 30.

³⁵ ACH, *Komplizen der Schönheit?* 199.

³⁶ Vgl. FENNER, *Selbstoptimierung*, 31.

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl. z. B. ACH, *Komplizen der Schönheit?* 203.

³⁹ Vgl. BÖHME, *Leib*, 90.

Thomas Runkel vertritt, dass es trotz gesellschaftlicher Körperideale und kommerzieller Taktiken möglich ist, zu einer authentischen Körperentscheidung zu gelangen. „Voraussetzung dafür ist die reflexive Identifikation des Selbst mit den sozial bzw. kulturell vorherrschenden Wert- und Normvorstellungen, so dass sie aktiv in das normative Selbstbild der Person integriert und dadurch Bestandteil ihres dann authentischen Vorhabens werden.“⁴⁰ Es ist notwendig, dass das Individuum sich mit den sozialen Normen und Körpervorstellungen kritisch auseinandersetzt. Verinnerlicht es die gesellschaftlichen Normen zu Schönheit, Jugend, Fitness und Leistung, ohne diese kritisch zu reflektieren, orientiert es sich so nicht an den eigenen „reflexiv authentischen Überzeugungen“ und steht dann in einer „inauthentischen Beziehung“ zum eigenen Körper.⁴¹

Problematisch sind überzogene, unerfüllbare Körperideale und unrealisierbare gesellschaftliche Ansprüche an das Individuum. Körperoptimierungen werden zum Problem, wenn sie zu Überforderung, Belastung oder Minderwertigkeitsgefühlen führen.⁴² Zu starker sozialer Druck kann übertriebene, exzessive Optimierungsbemühungen hervorrufen. Dies wiederum wirkt sich negativ auf die Identität des Individuums und dessen Selbstwertgefühl, auf das Verhältnis zu sich selbst und dem eigenen Körper aus. Hier muss verstärkt auf den Zusammenhang zwischen Gesellschaft und dem Leid des Individuums aufmerksam gemacht werden: Menschen leiden unter ihrer Körperfigur, ihrem Aussehen, Alter, ihren abweichenden Körpermerkmalen oder Erkrankungen, weil sie dafür von anderen Menschen diskriminiert werden.⁴³ Außerdem können Normen und Schönheitsideale sexistisch, ableistisch oder rassistisch sein (z. B. Ausrichtung am „weißen Europäer“, Verkleinerung der Nase von Afroamerikaner*innen).⁴⁴ Auffällig ist überdies, dass deutlich mehr Schönheitseingriffe von Frauen als von Männern unternommen werden. 2019 waren es 86, 4 % Eingriffe bei Frauen und nur 13, 6 % bei Männern.⁴⁵

⁴⁰ RUNKEL, *Enhancement und Identität*, 177.

⁴¹ Ebd., 172.

⁴² Vgl. FENNER, *Selbstoptimierung*, 31.

⁴³ Vgl. VILLA, *Habe den Mut*, 266f.

⁴⁴ Vgl. RUNKEL, *Enhancement und Identität*, 180; Vgl. weiterführend DAVIS, *Surgical passing*.

⁴⁵ Vgl. VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ÄSTHETISCH-PLASTISCHEN CHIRURGEN, *Behandlungsstatistik 2020*, 6. – Dies lässt sich auch auf internationaler Ebene feststellen (Frauen: 86, 9 %, Männer: 13, 1 %): Vgl. INTERNATIONAL SOCIETY OF AESTHETIC PLASTIC SURGERY, *International Survey*, 48. – Das dritte Geschlecht bleibt in den Statistiken von 2019 unberücksichtigt.

Eine wichtige Voraussetzung für autonome Körperentscheidungen ist, dass solche Machteinwirkungen und Normierungen nicht unbeachtet bleiben, sondern auch öffentlich thematisiert und diskutiert werden.⁴⁶ Gerade bei den modernen Optimierungstechnologien sind allerdings viele versteckte Logiken und kommerzielle Strategien wirksam, die aufgedeckt werden müssen.⁴⁷ So geht Bio-Macht heute nicht mehr nur vom Staat aus, sondern ebenfalls von weltweit führenden Privatunternehmen und Datenmonopolen wie Facebook, Google oder Amazon. Fitnesstracker wie die Apple Watch stehen mit Geschäftsstrategien in Verbindung, reichern mit den Daten des Individuums den großen Datenkörper an und entwerfen unscheinbar das heutige Gesundheitsverständnis mit.⁴⁸

In den obigen Überlegungen deutet sich bereits an, dass es bei technologischen Körperoptimierungen nicht einfach nur um Schönheit, Fitness und Stärke geht, sondern in grundlegender Weise auch um Identität.⁴⁹ Nach Kathy Davis ermöglicht die kosmetische Chirurgie, die eigene Identität und Beziehung zum Körper neu zu verhandeln: „[...] [C]osmetic surgery can open up the possibility to renegotiate her relationship to her body and construct a different sense of self“.⁵⁰

„Cosmetic surgery is not about beauty, but about identity. For a woman who feels trapped in a body which does not fit her sense of who she is, cosmetic surgery becomes a way to renegotiate identity through her body. [...] In a context of limited possibilities for action, cosmetic surgery can be a way for an individual woman to give shape to her life by reshaping her body.“⁵¹ Körpereingriffe können auch unternommen werden, um sich „mit sich selbst identisch“ zu fühlen.⁵² Dieses komplexe Verhältnis von Körperoptimierung und Identität soll im nächsten Schritt weiter ergründet werden, indem aufgezeigt wird, wie tiefgreifend sich Optimierungstechnologien auf das Selbst- und Körperverständnis auswirken. Die große Relevanz der heutigen Optimierungstechnologien vermag so auf besondere Weise zur Geltung zu kommen.

⁴⁶ Vgl. FENNER, *Selbstoptimierung*, 137.

⁴⁷ Vgl. dazu tiefergehend PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 8.2.3, 8.2.4.

⁴⁸ Vgl. NOSTHOFF/MASCHEWSKI, *Die Gesellschaft der Wearables*, Kap. 4; Vgl. weiterführend PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 8.2.4.

⁴⁹ Vgl. DAVIS, *Reshaping the Female Body*, z. B. Kap. Introduction, Kap. 4, Kap. 7; Auch aufgegriffen von: ACH, *Komplizen der Schönheit?* 195; DAVIS, *Surgical passing*, 42.

⁵⁰ DAVIS, *Reshaping the Female Body*, Kap. 4.

⁵¹ Ebd., Kap. 7.

⁵² ACH, *Komplizen der Schönheit?* 196f.

4. DAS VERHÄLTNISS VON KÖRPER UND TECHNIK: TECHNIK BRINGT EINEN NEUEN KÖRPER HERVOR

Die Optimierung des Körpers ist kein neues Phänomen. Durch Kosmetik, Mode, Tätowierungen und Piercings, Ernährung und Medizin wird der Körper jahrhundertlang verändert. Die vielen unscheinbaren Veränderungen des Körpers legen nahe, dass es den Körper nicht als natürlich gegebenen, sondern stets als gemachten gibt.⁵³ Was Körper ist, ist nicht vorgängig vorhanden, sondern das Wissen über ihn ist diskursiv erzeugt.⁵⁴ (Natur-)Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft, kommerzielle Strategien, Metaphern und Narrationen – sie alle bringen gemeinsam den Körper hervor und bestimmen, was Körper ist.⁵⁵ Hier soll die These vertreten werden, dass ebenfalls die verschiedenen Technologien – und damit die Optimierungstechnologien und -techniken – den Körper miterzeugen und definieren, was unter Körper verstanden wird. Dies gilt also auch für die medizinischen Visualisierungstechnologien wie EEG, Röntgen, Ultraschall, Mikroskope oder für Messgeräte, die suggerieren, einen objektiven Einblick in einen vorgängigen Körper zu bieten, aber auf Mittelwerten, statischen Berechnungen, wissenschaftlichen Konstrukten und ganz bestimmten Perspektiven auf den Körper basieren⁵⁶ und so den Körper mitentwerfen. Die Optimierungstechnologien sind folglich hochrelevant und erfordern einen verantwortungsvollen Umgang.

Zugleich bedeutet dies aber auch, dass der Mensch den Technologien nicht ausgeliefert ist, sondern vielmehr ergeben sich daraus Möglichkeiten zur Aushandlung des Menschen- und Körperverständnisses: Wir sind diejenigen, die die Technologien konstruieren. Dies macht es notwendig, Verantwortung zu übernehmen und die Technologien autonom zu gestalten. Mittels der Technologien wird das Menschen- und Körperverständnis neu verhandelt. Wie wollen wir leben?

⁵³ Vgl. weiterführend zu Natur- und Natürlichkeitsdiskursen: PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 4.1.

⁵⁴ Vgl. HAMMER/STIEB, *Einleitung*, 19; Vgl. HARAWAY, *Biopolitik*, 170.

⁵⁵ HARAWAY, *Biopolitik*, 171.

⁵⁶ Vgl. z. B. FUCHS, *Gehirn*, 72f.; Vgl. FUCHS, *Verteidigung des Menschen*, 188–190; SALASCHEK, *Neuronale Maschine?* BÖHME, *Invasive Technisierung*; DUDEN, *Frauenleib*. – Zu medizinischen Informationstechnologien vgl. weiterführend PUZIO/FILIPOVIĆ, *Personen als Informationsbündel?*

Des Weiteren lässt sich im Kontext der zunehmenden Technologisierung eine Grenzverschimmung zwischen Körper und Technik feststellen.⁵⁷ Immer mehr Technik wird in den menschlichen Körper integriert und die technologischen Eingriffe werden immer tiefgreifender und umfassender. Für Donna Haraway sind in der Medizin lauter Cyborgs, d. h. Verbindungen von Körper und Technik, zu finden.⁵⁸ Gleichzeitig nähern sich die Körper von Maschinen und humanoiden Robotern verstärkt dem menschlichen Körper an. Dies wirft die Frage auf, ob Technologien auch als Teil des menschlichen Körpers verstanden werden können. Disability Studies zeigen, dass Prothesen von den Nutzer*innen als Teil ihres Körpers empfunden werden.⁵⁹ Thweatt-Bates und Graham sprechen sich für eine weite Auffassung von Embodiment aus, die auch Rollstühle, Prothesen sowie physische Fähigkeiten und Empfindungen einschließt.⁶⁰ Somit können Technologien eine Chance sein, das gegenwärtige Körperverständnis hin zu einem breiteren, inklusiven Körperbegriff zu erweitern. Sie stellen eine Chance dar, das Körperverständnis so neu zu verhandeln, dass es Diversität und die Pluralität der Menschen- und Körperverständnisse berücksichtigt.⁶¹

5. THEOLOGIE ALS INFLUENCERIN

Welche Schlüsse ergeben sich aus diesen Ergebnissen für die Theologie? Wie kann die Theologie zu den Körperoptimierungen beitragen?

1. „Ambivalenztoleranz“

Auch für die Theologische Ethik gilt, den Optimierungsbestrebungen mit einer „Ambivalenztoleranz“, einer offenen, „gelassene[n] und sachlich-nüchterne[n] Einstellung“⁶² zu begegnen und keine pauschalen Bewertungen vorzunehmen. Dazu ist zunächst wichtig, dass sich Theologie mit den technologischen Körperoptimierungen wissenschaftlich auseinandersetzt.

⁵⁷ Zu den vielfältigen Grenzverschimmungen seit Ende des 20. Jahrhunderts vgl. HARAWAY, *Manifest für Cyborgs*, 36–39.

⁵⁸ Vgl. ebd., 34.

⁵⁹ Vgl. THWEATT, *Cyborg-Christus*, 371.

⁶⁰ Vgl. GRAHAM, *Words Made Flesh*, 119; THWEATT-BATES, *Cyborg Selves*, 152.

⁶¹ Zur Veränderung und Neuaushandlung des Körperverständnisses durch Technik in diesem Kap. vgl. PUZIO, *Über-Menschen*, Kap. 5, 8, 9.

⁶² FENNER, *Selbstoptimierung*, 30f.

2. Christliche Menschenbilder: Offen und dynamisch

Mit christlichen Menschenbildern kann die Theologie dann für ein dynamisches, offenes Menschen- und Körperverständnis eintreten, das den Menschen nicht auf Funktionalität und Leistung reduziert, sondern offen konzipiert ist und für die Vielfalt und Pluralität der Menschen- und Körperverständnisse eintritt. Nur wenn Menschen- und Körperverständnisse als dynamische entworfen werden, bleiben sie offen für zukünftige technologische und nicht-technologische Entwicklungen des Menschen. Daraus, dass Optimierungstechnologien eng mit dem Menschen- und Körperverständnis verknüpft sind, ergibt sich die Verantwortung der Theologie, an den technologischen Prozessen mitzuwirken und das Menschen- und Körperverständnis mitzukonstruieren.

3. Leitbilder: Theologie als Influencerin

In gesellschaftlichen Diskursen und für soziale Normsetzungen spielen Leitbilder⁶³ und Narrationen eine wichtige Rolle. Eine Veränderung von diesen Leitbildern und Narrationen kann den Umgang mit Körperoptimierungen wandeln. Religionen müssen als „kulturelle Akteure“ wahrgenommen werden, die „Wirklichkeitsdeutungen und Handlungsorientierungen“ bieten, „Stimmungen und Motivationen erzeug[en].“⁶⁴ Religionen bringen eine Fülle an Narrationen⁶⁵ mit und können Leitbilder prägen, mit denen sie auf gesellschaftliche Diskurse und Körperoptimierungen Einfluss nehmen können. Theologie und Religionen sollten an gesellschaftlichen Diskursen wie den heutigen Technik- und Identitätsdiskursen stärker mitwirken. Die Theologie sollte Influencerin werden.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung nehmen ebenfalls Neuerzählungen von Märchen und neue Wertvermittlungen über Kinderbücher, Filme⁶⁶ und Spielzeug wie Barbie-Puppen ein. In Märchen ist die Prinzessin meistens schön und in vielen Märchen wie Hans Christian Andersens „Das hässliche Entlein“ oder Grimms „Schneewitchen“ ge-

⁶³ Vgl. die Bedeutung von Leitbildern für die Umweltethik: REDER u. a., *Umweltethik*, Kap. 6.1.2.

⁶⁴ Ebd., 139; Die Autoren beziehen sich auf: Vgl. GEERTZ, *Dichte Beschreibung*, 46.

⁶⁵ Für diesen Hinweis danke ich Rudolf Hein.

⁶⁶ Zum engen Zusammenhang von Menschenverständnis und Science-Fiction vgl. weiterführend: PUZIO, *Helden und Monster in uns*.

hört die Schönheit sogar zu den Kernthemen, wodurch der Schönheitsdiskurs in der Gesellschaft wesentlich mitgeprägt wird. Es gibt seit einigen Jahren zunehmende Gegenbewegungen in Modekampagnen oder Popmusik⁶⁷ gegen bestimmte Körperideale, z. B. von Online-Modeshops, die statt nur schlanker Models ebenfalls sogenannte „Curvy Models“ bzw. „Plus Size Models“ zeigen. Esprit hat 2015 eine Kampagne unter dem Hashtag #ImPerfect gestartet (als Wortspiel aus „imperfect“ und „I’m perfect“) und der Internethändler „About You“ wirbt mit Slogans wie „Wir lieben deine Ecken und Kanten, denn nur eine Null hat keine. Jeder von uns ist eben anders und genau das ist gut so! Hier geht’s um Dich – It’s About You!“. Theologie und Religionen könnten zu Perspektiven ermuntern, die Schönheit im Mitmenschen auch jenseits der gesellschaftlichen Körperideale erkennen. Dadurch könnte beispielsweise der soziale Druck auf das Individuum gemindert werden. Gleichzeitig sollten sie aber aufgeschlossen für technologische Entwicklungen und autonome Entscheidungen zur Körperoptimierung bleiben.

4. Normative Implikationen

Wie in Kapitel 3 bereits aufgezeigt worden ist, verstecken sich in den Optimierungstechnologien normative Implikationen und Geschäftsstrategien, die für eine autonome Entscheidung des Individuums aufgedeckt werden sollten. Eine besondere Herausforderung stellen Algorithmische Bias dar: Z. B. durch Fehler, Einseitigkeiten und Bias im Datensatz, bei der Erhebung von Daten und deren Interpretation kann es zu Diskriminierungen bei den Entscheidungen kommen, die auf Basis algorithmischer Prozesse getroffen werden. Nach welchem oder wessen Bilde werden Technologien entworfen? Wer wird in technologischen Prozessen repräsentiert und welche Gruppen kommen nicht zu Wort?⁶⁸ Aufgabe der Theologie ist es, die normativen, z. B. rassistischen, sexistischen Implikationen von Technologien und Diskriminierungen aufzudecken, für die Repräsentation auch sozial benachteiligter Gruppen einzutreten und Diversity zu fördern. Wie kann Diversity in Technologieprozessen und in den gesellschaftlichen Vorstellungen von Mensch

⁶⁷ Exemplarisch genannt sei der Song „Scars To Your Beautiful“ von Alessia Cara: „There’s a hope that’s waiting for you in the dark / You should know you’re beautiful just the way you are / And you don’t have to change a thing / The world could change its heart / No scars to your beautiful / We’re stars and we’re beautiful.“ CARA, *Scars*.

⁶⁸ Vgl. GRAHAM, *Representations of the Post/Human*, 61, 111, 123; PUZIO, *Digital and Technological Identities*.

und Körper gefördert werden? Diversity ist seit Neustem zum wichtigen Trendwort in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen geworden, z. B. bei der Einstellung von Mitarbeitenden in Unternehmen. Selbst die 17. Staffel von *Germany's Next Topmodel 2022* steht unter diesem Schlagwort und lässt nun erstmals auch Kandidat*innen mit unterschiedlichen Körpergrößen und BMI, mit verschiedenen Altersstufen (18–68 Jahre) und mit körperlichen Verletzungen auftreten.⁶⁹ Ebenfalls zeigen historische Serien wie die Fernseh- und Netflixserie „*Bridgerton*“ (2020) und die Fernsehserie „*Dickinson*“ (2019–2021) auf Apple TV+ auch homosexuelle Beziehungen oder Menschen mit verschiedenen Hautfarben in hohen Positionen, obgleich dies zur damaligen Zeit nicht üblich war.

6. FAZIT UND AUSBLICK

Der vorliegende Beitrag hat eine ethische Einordnung der technologischen Körperoptimierungen angestrebt und dabei v. a. die Frage nach der Autonomie in den Mittelpunkt gerückt. Es wurde gegen pauschale Beurteilungen von Körperoptimierungen argumentiert und stattdessen die Einbettung der Körperoptimierung in ein hochkomplexes Netz von Normen und Machteinwirkungen deutlich gemacht. Optimierungsmaßnahmen wurden so in der Spannung zwischen individueller Selbstbestimmung und der Fremdbestimmung durch die Gesellschaft verortet. Trotz des gesellschaftlichen Einflusses auf Körperoptimierungen konnte anhand Foucaults Konzept der „Technologien des Selbst“ aufgezeigt werden, dass das Individuum diesem Einfluss nicht einfach ausgeliefert ist, sondern es zu einem autonomen Umgang mit Optimierungstechnologien gelangen und sein Wohlbefinden technologisch steigern kann. Voraussetzung für eine autonome, authentische Entscheidung sind die Offenlegung versteckter Normen und Geschäftsstrategien, die kritische Auseinandersetzung mit den sozialen Normvorstellungen sowie die Einbindung der Optimierungsentscheidung in das eigene Selbst- und Körperverständnis. Als Probleme technologischer Körperoptimierung wurden z. B. zu starker sozialer Druck, Belastungen und überzogene Körperideale herausgestellt.

⁶⁹ Hier muss jedoch kritisch betrachtet werden, inwiefern die Fernsehsendungen und Kampagnen tatsächlich auf Diversity zielen oder vorrangig als Marketingstrategien dienen.

Darüber hinaus hat die Untersuchung ergeben, dass Optimierungsbestrebungen sehr grundlegend mit Fragen der Identität, des Selbst- und Körperverständnisses verbunden sind. Es konnte nachgewiesen werden, dass Technologien den Körper mithervorbringen und mitbestimmen, was Körper ist. Die vielfältigen Annäherungen von Körper und Technik werfen die Frage auf, ob Technologien nicht auch als Teil des menschlichen Körpers verstanden werden können. Auf diese Weise können die technologischen Entwicklungen eine Chance für ein weiteres, diverses und inklusives Körperverständnis sein.

Aus den Ergebnissen lassen sich Aufgaben für eine Auseinandersetzung der Theologie mit den Körperoptimierungen ableiten. Wichtige Anknüpfungspunkte sind z. B. religiöse Menschenbilder, Leitbilder und Narrationen. Religionen nehmen als kulturelle Akteurinnen Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse und Normsetzungen. Theologie und Religion müssen Influencerinnen werden. Es wurde dargelegt, dass Theologie und Religion in der Verantwortung stehen, diese Technik- und Identitätsprozesse mitzugestalten.

Für die zukünftige ethische Forschung ergeben sich weitere Desiderata. So wurde im Beitrag besonders die Autonomie fokussiert, daneben gibt es jedoch noch viele weitere ethische Aspekte wie z. B. Nicht-Schaden und Gerechtigkeit, die berücksichtigt werden müssen. Zudem muss untersucht werden, wie sich die Optimierungsbestrebungen konkret auf das Selbst- und Körperverständnis auswirken. Unter welchen Bedingungen tragen sie zu einem guten Leben bei und steigern das Wohlbefinden? Wie kann Diversity gefördert werden? In diesem gesamtgesellschaftlichen Gestaltungsprozess werden neben ethischer Forschung auch Märchen, Geschichten, Songs und Filme neu erzählt werden müssen.

Literatur

ACH, Johann S., *Komplizen der Schönheit? Anmerkungen zur Debatte über die ästhetische Chirurgie*, in: ACH, Johann/POLLMANN, Arnd (Hg.), *No body is perfect. Baumaßnahmen am menschlichen Körper. Bioethische und ästhetische Aufrisse* (Edition Moderne Postmoderne), Bielefeld 2006, 187–206. DOI: 10.14361/9783839404270-008.

ACH, Johann S./POLLMANN, Arnd (Hg.), *No body is perfect. Baumaßnahmen am menschlichen Körper. Bioethische und ästhetische Aufrisse* (Edition

- Moderne Postmoderne), Bielefeld 2006. DOI: 10.14361/9783839404270.
- BECKER, Josef/KISTLER, Sebastian/NIEHOFF, Max (Hg.), *Grenzgänge der Ethik* (Forum Sozialethik 22), Münster 2020. DOI: 10.17438/978-3-402-10655-6.
- BETTE, Karl-Heinrich, *Körperspuren. Zur Semantik und Paradoxie moderner Körperlichkeit* (zugl.: Köln, Dt. Sporthochsch., Habil., 1988) (KörperKulturen), Bielefeld 2005 (1989). DOI: 10.14361/9783839404232.
- BÖHME, Gernot, *Invasive Technisierung. Technikphilosophie und Technikkritik* (Die graue Reihe 50), Kusterdingen 2008.
- BÖHME, Gernot, *Leib. Die Natur, die wir selbst sind* (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2270), Berlin 2019.
- CARA, Alessia, *Scars To Your Beautiful*, in: Album Know-It-All (Deluxe), United States: Def Jam Recordings 2015/2016, online unter: <https://music.apple.com/us/album/know-it-all-deluxe/1050275063> (Stand: 14.03.2022).
- DAVIS, Kathy, *Reshaping the Female Body. The Dilemma of Cosmetic Surgery*, New York/London 1995.
- DAVIS, Kathy, *Surgical passing – Das Unbehagen an Michael Jacksons Nase*, in: VILLA, Paula-Irene (Hg.), *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst* (KörperKulturen), Bielefeld 2008, 41–65.
- DUDEN, Barbara, *Der Frauenleib als öffentlicher Ort. Vom Mißbrauch des Begriffs Leben*, Frankfurt a. M. 2007.
- FENNER, Dagmar, *Selbstoptimierung und Enhancement. Ein ethischer Grundriss* (utb 5127: Philosophie), Tübingen 2019.
- FOUCAULT, Michel, *Technologien des Selbst*, in: MARTIN, Luther/GUTMAN, Huck/HUTTON, Patrick (Hg.), *Technologien des Selbst*, übers. v. Michael Bischoff, Frankfurt a. M. 1993, 24–62.
- FOUCAULT, Michel, *Über den Willen zum Wissen. Vorlesungen am Collège de France 1970-71. Gefolgt von: Das Wissen des Ödipus*, übers. v. Michael Bischoff (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2290), Berlin 2019.
- FRITZ, Alexis u. a. (Hg.), *Digitalisierung im Gesundheitswesen. Anthropologische und ethische Herausforderungen der Mensch-Maschine-Interaktion* (Jahrbuch für Moralthologie 5), Freiburg i. Br. 2021.
- FUCHS, Thomas, *Das Gehirn – ein Beziehungsorgan. Eine phänomenologisch-ökologische Konzeption*, Stuttgart 2017.
- FUCHS, Thomas, *Verteidigung des Menschen. Grundfragen einer verkörperten Anthropologie*, Berlin 2020.

- GEERTZ, Clifford, *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*, Frankfurt a. M. 1983.
- GIDDENS, Anthony, *Die Konstitution der Gesellschaft*, Frankfurt a. M. 1988.
- GÖCKE, Benedikt P./MEIER-HAMIDI, Frank (Hg.), *Designobjekt Mensch. Die Agenda des Transhumanismus auf dem Prüfstand*, Freiburg i. Br. 2018.
- GRAHAM, Elaine, *Words Made Flesh: Women, Embodiment and Practical Theology*, in: *Feminist Theology* 7/21 (1999). DOI: 10.1177/096673509900002108, 109–121.
- GRAHAM, Elaine L., *Representations of the Post/Human. Monsters, Aliens, and Others in Popular Culture*. New Brunswick, NJ 2002.
- HAMMER, Carmen/STIEB, Immanuel, *Einleitung*, in: HAMMER, Carmen/STIEB, Immanuel (Hg.), *Haraway: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. Frankfurt a. M./New York 1995, 9–31.
- HAMMER, Carmen/STIEB, Immanuel (Hg.), *Haraway: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*, Frankfurt a. M./New York 1995.
- HARAWAY, Donna J., *Die Biopolitik postmoderner Körper. Konstitutionen des Selbst im Diskurs des Immunsystems* (1984), in: HAMMER, Carmen/STIEB, Immanuel (Hg.), *Haraway: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*, Frankfurt a. M./New York 1995, 160–199.
- HARAWAY, Donna J., *Ein Manifest für Cyborgs. Feminismus im Streit mit den Technowissenschaften*, übers. v. Fred Wolf, in: HAMMER, Carmen/STIEB, Immanuel (Hg.), *Haraway: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*, Frankfurt a. M./New York 1995, 33–72.
- INTERNATIONAL SOCIETY OF AESTHETIC PLASTIC SURGERY, *ISAPS International Survey on Aesthetic/Cosmetic Procedures*. Performed in 2019, online unter: <https://www.isaps.org/wp-content/uploads/2020/12/Global-Survey-2019.pdf> (Stand: 04.03.2021), 1–55.
- MARTIN, Luther H./GUTMAN, Huck/HUTTON, Patrick H. (Hg.), *Technologien des Selbst*, übers. v. Michael Bischoff, Frankfurt a. M. 1993.
- MAYER, Ralf/THOMPSON, Christiane/WIMMER, Michael (Hg.), *Inszenierung und Optimierung des Selbst. Zur Analyse gegenwärtiger Selbsttechnologien*, Wiesbaden 2013. DOI: 10.1007/978-3-658-00465-1.
- MORGAN, Kathryn P., *Women and the Knife: Cosmetic Surgery and the Colonization of Women's Bodies*, in: *Hypatia* 6/3 (1991), 25–53.

- MORGAN, Kathryn P., *Foucault, Hässliche Entlein und Techno-Schwäne – Fett-Hass, Schlankheitsoperationen und biomedikalisierte Schönheitsideale in Amerika*, in: VILLA, Paula-Irene (Hg.), *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst (KörperKulturen)*, Bielefeld 2008, 143–172.
- NOSTHOFF, Anna-Verena/MASCHEWSKI, Felix, *Die Gesellschaft der Wearables. Digitale Verführung und soziale Kontrolle*, Berlin 2019.
- PUZIO, Anna, *Digital and Technological Identities – In Whose Image? A philosophical-theological approach to identity construction in social media and technology*, in: Cursor (2021), online unter: <https://cursor.pub.org/pub/y2bcesx4> (Stand: 14.03.2022).
- PUZIO, Anna, *Die Helden und Monster in uns. Ein technikphilosophischer Blick auf „Iron Man“ und die „Avengers“*, online unter: <https://zemdg.de/2019/04/23/die-helden-und-monster-in-uns/> (Stand: 20.04.21).
- PUZIO, Anna, *Zwischen Ent- und Begrenzung. Anthropologische und ethische Perspektiven auf die Grenzen des Menschen im Transhumanismus*, in: BECKER, Josef/KISTLER, Sebastian/NIEHOFF, Max (Hg.), *Grenzgänge der Ethik (Forum Sozialethik 22)*, Münster 2020, 149–180.
- PUZIO, Anna, *Über-Menschen. Philosophische Auseinandersetzung mit der Anthropologie des Transhumanismus* (zugl.: München, Diss., 2021) (Edition Moderne Postmoderne), Bielefeld 2022. DOI: 10.14361/9783839463055
- PUZIO, Anna/FILIPOVIĆ, Alexander, *Personen als Informationsbündel? Informationsethische Perspektiven auf den Gesundheitsbereich*, in: FRITZ, Alexis u. a. (Hg.), *Digitalisierung im Gesundheitswesen. Anthropologische und ethische Herausforderungen der Mensch-Maschine-Interaktion (Jahrbuch für Moralthologie 5)*, Freiburg i. Br. 2021, 89–113.
- REDER, Michael u. a., *Umweltethik. Eine Einführung in globaler Perspektive (Grundkurs Philosophie 21)*, Stuttgart 2019.
- RUNKEL, Thomas, *Enhancement und Identität. Die Idee einer biomedizinischen Verbesserung des Menschen als normative Herausforderung* (zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2010), Tübingen 2010.
- RUOFF, Michael (Hg.), *Foucault-Lexikon. Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge* (2896: Philosophie), 42018 (2007).
- RUOFF, Michael, *Art. Grundbegriffe: Ethik des Selbst*, in: *Foucault-Lexikon* (2896: Philosophie), 42018 (2007), 130–132.

- RUOFF, Michael, *Art. Grundbegriffe: Technologien des Selbst/Selbsttechnologien*, in: Foucault-Lexikon (2896: Philosophie), 42018 (2007), 224–246.
- RUOFF, Michael, *Art. Überblick zu den Hauptwerken: Ethik des Selbst*, in: Foucault-Lexikon (2896: Philosophie), 42018 (2007), 61–77.
- SALASCHEK, Ulrich, *Der Mensch als neuronale Maschine? Hirnbilder, Menschenbilder, Bildungsperspektiven. Zum Einfluss bildgebender Verfahren der Hirnforschung auf erziehungswissenschaftliche Diskurse (Science Studies)*, Bielefeld 2014 (2012).
- THWEATT, Jeanine, *Cyborg-Christus: Transhumanismus und die Heiligkeit des Körpers*, in: GÖCKE, Benedikt/MEIER-HAMIDI, Frank (Hg.), *Designobjekt Mensch. Die Agenda des Transhumanismus auf dem Prüfstand*, Freiburg i. Br. 2018, 363–376.
- THWEATT-BATES, Jeanine, *Cyborg Selves. A Theological Anthropology of the Posthuman (Ashgate Science and Religion Series)*, London 2016 (2012). DOI: 10.4324/9781315575728.
- VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ÄSTHETISCH-PLASTISCHEN CHIRURGEN, *Behandlungsstatistik 2020. Mitgliederbefragung*, online unter: <https://www.vdaepc.de/wp-content/uploads/2020/03/vdaepc-statistik-2020.pdf> (Stand: 04.03.2021), 1–20.
- VILLA, Paula-Irene, *Habe den Mut, Dich Deines Körpers zu bedienen! Thesen zur Körperarbeit in der Gegenwart zwischen Selbstermächtigung und Selbstunterwerfung*, in: VILLA, Paula-Irene (Hg.), *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst (KörperKulturen)*, Bielefeld 2008, 245–272. DOI: 10.14361/9783839408896-011.
- VILLA, Paula-Irene (Hg.), *Schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst (KörperKulturen)*, Bielefeld 2008. DOI: 10.14361/9783839408896.
- VILLA, Paula-Irene, *Prekäre Körper in prekären Zeiten – Ambivalenzen gegenwärtiger somatischer Technologien des Selbst*, in: MAYER, Ralf/THOMPSON, Christiane/WIMMER, Michael (Hg.), *Inszenierung und Optimierung des Selbst. Zur Analyse gegenwärtiger Selbsttechnologien*, Wiesbaden 2013, 57–73. DOI: 10.1007/978-3-658-00465-1_3.